

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 022 — 25. Januar 1916

Der Einmarsch in Albanien. Der Einmarsch in Albanien. Skutari in österreichisch-ungarischen Händen. — Die Entwaffnung Montenegros vollzieht sich ohne Reibung. — Rege Fliegerstigkeit an allen Fronten. — Deutscher Fliegerangriff auf Dover. — Ein englisches Transportschiff Sei Saloniki torpediert. Im Westen füllten Artillerie- und lebhaft Fliegerkämpfe die Kampftätigkeit aus. Ein feindliches Geschwader belegte Metz mit Bomben, wobei eine in das bischöfliche Wohngebäude und eine in 'einen Lazarethhof' sah. 2 Zivilpersonen wurden getötet, 8 verwundet. Eines der Flugzeuge konnte abgeschossen werden. Unsere Flieger bewussten Bahnhöfe und sonstige militärische Anlagen hinter der feindlichen Front, wobei sie in mehreren Luftkämpfen die Oberhand behielten. 'Unsere Flieger richteten auch wieder einen Angriff auf die Ostküste Englands, wobei drei unserer Wasserflugzeuge Bahnhof, Kasernen und Dockanlagen von Dover und die Luftschiffhalle bei Hougham (westlich von Dover) erfolgreich mit Bomben belegten. Um den englischen Lügen vorweg den Boden zu entziehen, konstatiert der Bericht ausdrücklich, daß starke Brandwirkungen beobachtet worden sind. Im Osten schoß unsere Artillerie einen russischen Eisenbahnzug nördlich von Düna-burg in Brand. (Vom Balkan kommt seit langer Zeit wie der eine Meldung. Feindliche Flieger, die von griechischem Gebiete aufgestiegen wären, bewarfen Monastir mit Bomben, wodurch mehrere Zivilpersonen getötet oder verletzt worden sind. : Die Meldungen aus Montenegro erweisen sich immer mehr als Sensationen. Richtig dürfte nur sein, daß Nikita das Land verlassen hat — ob aus

Falschheit oder Tücke oder gezwungen, muß sich erst erweisen —, alles andere aber war Theatermache. Fand schon die Nachricht, daß das "montenegrinische Heer" weiterkämpfen wolle, wenig Glauben, so war die Phrase von dem Aufhalten der österr.-ungar. Truppen erst recht nicht von Dauer. Eine Sondernachricht, die gestern aus Wien kam, konstatiert ausdrücklich, daß die Entwaffnung des Landes ohne Störung vor sich gehe und zudem die österr.-ungar. Truppen Niksic, Danilowatz und Podgorica besetzt und damit die wichtigsten Plätze Montenegros und ebenso Skutari im benachbarten Albanien, die Sehnsucht Montenegros, in Besitz genommen haben. Morgen Mittwoch soll im englischen Untervhaufe der von sieben Unionisten eingebrachte Antrag zur 'Verhandlung gelangen, welcher die Regierung auffordert, die Blockade gegen Deutschland "so wirkungsvoll wie möglich aus und zu Taten aufschwingen. Mit Worten ist gegen die Engländer nichts auszurichten, das könnten auch die Neutralen in den 18 Kriegsmonaten gelernt haben. Bericht -er bettfflen Wpriers. WTB. Berlin, 24. Januar, mittags. (Großes Hauptquartier.) Westlicher KriegswM. Rege Artillerie- und Fliegertätigkeit auf beiden Seiten. Ein feindliches Geschwader bewarf Metz mit Bomben, von denen je eine auf das bischöfliche Wohngebäude und in einen Lazarethhof fiel. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, 8 verwundet. Ein Flugzeug des Geschwaders | wurde im Luftkampf abgeschossen, die Insassen sind gefangen. 1 : Unsere Flieger bewarfen Bahnhöfe und militärische Anlagen hinter der feindlichen Front; sie behielten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen die Oberhand.

zugestalten, ohne dadurch die normale Einfuhr der Neutralen für den Bedarf im Inlande zu beeinträchtigen." Tie vorangegangenen Preßerörterungen lassen deutlich erkennen, daß nur der erste Teil des Antrages, nicht aber der zweite ernst gemeint ist. Auf die Rechte der Neutralen pfeift England ebenso wie auf das Völkerrecht überhaupt. Im übrigen versichert die Londoner Presse, daß die Annahme des Antrags zweifellos sei, daß das Parlament "die kräftigste Politik, welche die Minister einschlagen können, um "Deutschland die Daumschrauben anlegen zu können" unterstützen werde. In der Tat, am diesem "guten Willen" ist nicht zu zweifeln, obwohl die Taumschrauben, die man hier 'freundlicherweise Deutschland anlegen will, zugleich Taumschrauben für die handeltreibenden Neutralen bedeuten. Wenn im übrigen angekündigt wird, daß Sir Edward Grey im Laufe der Debatte eine "wichtige Rede" halten werde, so hat man Anlaß, die Rede mit Interesse entgegenzusehen. Denn vielleicht wird man daraus entnehmen, wie der "finstere Lügner" — so nannte ihn ein englisches Blatt — sich jetzt zu den Erklärungen stellen wird, die er zu Beginn dieses Weltkrieges losließ. Damals versicherte er, daß England das Schwert gezogen habe, um Freiheit und Recht im allgemeinen und Belgiens Neutralität im besonderen zu schützen. Unter dessen 'hat aber Greys Kollege, der Handelsminister Runciman, offener das Kriegsziel Englands verraten, das darin bestehe, "die Wiedergeburt der deutschen Kraft nicht zuzulassen. Man muß dafür sorgen, daß nach dem siegreichen Ende des Krieges Deutschland sein Haupt zu einem wirtschaftlichen Kriege nicht erhebe." Schon vorher hat ein

hoher englischer Gerichtshof, der Appellhof beim "Supreme Court of Judicature", den Lieferungsvertrag zwischen einer deutschen und einer englischen Firma für rechtsungültig erklärt auch für die Zeit i, nach dem Kriege mit der ausdrücklichen Begründung: "Einen solchen Vertrag anzuerkennen und ihm Wirksamkeit zu geben durch Annahme, daß er für die Vertragsteile rechts gültig geblieben sei, heiße das Ziel dieses Landes, die Lähmung des feindlichen Handels vereiteln." Nun, wir wissen uns damit abzufinden, umsomehr als uns der Anschluß an unsere südlichen Verbündeten längst gegen englische Willkürakte sicher gestellt hat. Die Neutratraten aber welche die einzigen Leidtragenden | sein werden, müssen sich eben selbst rühren

Bericht des deutschen Hauptquartiers. und zu Taten aufschwingen. Mit Worten ist gegen die Engländer nichts auszurichten, das könnten auch die Neutratraten in den 18 Kriegsmontaten gelernt haben. Bericht -er bettfflen Wprtiers. WTB. Berlin, 24. Januar, mittags. (Großes Hauptquartier.) Westlicher KriegrWnM. Rege Artillerie- und Fliegertätigkeit auf beiden Seiten. Ein feindliches Geschwader bewarf Metz mit Bomben, von denen je eine auf das bischöfliche Wohngebäude und in einen Lazarethhof fiel. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, 8 verwendet. Ein Flugzeug des Geschwaders | würde im Luftkampf abgeschossen, die Insassen sind gefangen. 1 : Unsere Flieger bewarfen Bahnhöfe und militärische Anlagen hinter der feindlichen Front; sie behielten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen die Oberhand.

Westlicher Kriegsschauplatz. und zu Taten aufschwingen. Mit Worten ist gegen die Engländer nichts auszurichten, das könnten auch die Neutratraten in den 18 Kriegsmontaten gelernt haben. Bericht -er bettfflen Wprtiers. WTB. Berlin, 24. Januar, mittags. (Großes Hauptquartier.) Westlicher KriegrWnM. Rege Artillerie- und Fliegertätigkeit auf beiden Seiten. Ein feindliches Geschwader bewarf Metz mit Bomben, von denen je eine auf das bischöfliche Wohngebäude und in einen Lazarethhof fiel. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, 8 verwendet. Ein Flugzeug des Geschwaders | würde im Luftkampf abgeschossen, die Insassen sind gefangen. 1 : Unsere Flieger bewarfen Bahnhöfe und militärische Anlagen hinter der feindlichen Front; sie behielten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen die Oberhand.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Schlich« MgrschWlch. Nördlich von Dünaburg würde von unserer Artillerie ein russischer Eisenbahnzug in Brand geschossen. Balkankriegsschauplatz. Ein von griechischem Boden aufgestiegenes feindliches Flugzeuggeschwader belegte Bitolj (Monastir) mit Bomben. Mehrere Einwohner sind getötet oder verletzt. | Oberste Heeresleitung. Angriff deutscher Flieger auf Dover. i WTB. Berlin, 24. Januar. In der Nacht vom 22. aus 23. Januar belegte eines unserer Wasserflugzeuge den Bahnhof, Kasernen und Dockanlagen von Dover mtt Bombest. Außerdem haben am 23. Januar nach mittags zwei unserer Wasserflugzeuge die Lustschiffhalle von Hougham (westlich Dover) mit Bomben belegt. Starke Brandwirkung wurde einwandfrei festgestellt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der österr.-ung. Heeresbericht. Seröstm.-W. Heeresbericht. WTB. Wien, 24. Januar, mittags. — Amtlich wird gemeldet: Russischer Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Italienischer Kriegsschauplatz. Annäherungsversuche des Feindes im Abschnitt Lafranconi und ein neuerlicher Angriff einer italienischen Abteilung am Rambonhang abgewiesen. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Gestern abends hatten b'ir Skutari be setzt. Einige Tausend Serben, die die Besatzung des Platzes gebildet hatten, zogen sich, tifyne es auf einen Kampf ankommen zu lassen, gegen Süden zurück. Ueberdies sind unsere Truppen im Laufe des gestrigen Tages in Niksic, Tanilowtgrad und Podgorica eingerückt. Die Entwaffnung des Landes vollzog sich bis zur Stunde ohne Reibungen. An einzelnen Punkten haben die montenegrinischen Abteilungen das Erscheinen unserer Streitkräfte erst gar nicht abgewartet, sondern haben die Waffen vorher niedergelegt, um heimkehren zu können. Andererseits zog der beitaus größte Teil die Kriegsgefangenschaft der ihnen freigestellten Heimkehr vor. (Die Bevölkerung empfing unsere Truppen überall freundlich, nicht selten mit Feierlichkeiten. Ausschreitungen, b'ie sie beispielsweise in Podgorica vorgekommen waren, hörten auf, sobald die ersten österr.-ungar. Abteilungen erschienen. Bet stellvertretende Chef des Generalstabes v. H o e f e r, Feldmarschalleutnant.

i Bündnisses ist, erklärt der Chefredakteur des "Uamato" offen, daß die Ententemächte diesen Krieg verlieren und sagt, daß selbst, wenn der Konflikt unentschieden enden sollte, Japan und England

nicht imstande sein werden, in freundschaftlichen Beziehungen zu verbleiben. Japan wie Deutschland (?) befinden sich in der Zwangslage nach Expansion zu streben. Deshalb ist Englands traditionelle Politik, die gegenwärtigen Verhältnisse ausreicht zu erhalten, für Japan unvorteilhaft. Das englisch-japanische Bündnis hat Japan zum Verteidiger von Englands Interessen in Indien gemacht. Als der Vertrag erneuert würde, sagte sich England von jeder Verantwortung los, im Falle Japan und die Vereinigten Staaten zum Kriege kommen würden. "Uamato" führt weiter aus, daß die Deutschen stärker geworden waren als es England lieb war, und daß England begonnen habe, die japanische Expansion in Indien, China und der Südsee zu befürchten. Die Schlussfolgerung des Chefredakteurs des "Uamato" ist, daß der Krieg enden wird, indem eine der verbündeten Nationen sich von dem Londoner Abkommen zurückziehen wird. "Uamato" deutet an, daß es nach dem Kriege zu einer Annäherung zwischen Deutschland und Rußland kommen wird und befürwortet ein Bündnis zwischen Rußland, Deutschland und Japan auf der Grundlage, daß Deutschland und Rußland freie Hand in Westasien und Indien bekommen und Japan in China. "Uamato" veröffentlicht eine Rundfrage, an der viele hervorragende Persönlichkeiten sich beteiligt haben. Als erster äußert sich der Präsident des Abgeordneten Hauses Shimada in einem vorsichtigen Aufsatz, dessen Hauptpunkt ist, daß der Krieg zu Japans Gunsten enden wird, weil er die europäischen Mächte erschöpfen wird. Die Entente wird bescheiden. "Pol. Hir." meldet aus dem Haag: Anfang Frühjahr werden die Franzosen und Engländer an der Westfront, die Russen im Osten

und Süden und die Italiener an der österreichischen Front gleichfalls eine große allgemeine Offensive ergreifen. Dies wäre die erste gemeinsame Aktion der Entente sein, die der gemeinsame Kriegsrat leitet und bis zu den kleinsten Einzelheiten ausarbeiten wird. Man erhofft sich dadurch eine Änderung der militärischen Lage. Die Entente ist nicht bestrebt, deutsches oder österreichisch-ungarisches Gebiet zu besetzen, sondern sie will bloß erreichen, daß die deutschen Truppen nach Deutschland zurückgedrängt werden. Wenn man dieses Ziel verwirklichen könne, so wird die Grundlage für einen Frieden geschaffen sein. — Warum auf einmal diese große Bescheidenheit? (Z.) Die Stimmung in Japan. (Durch Funkpruch von dem Privatkorrespondenten des WTB.) Der Hearst'sche Internationale Nachrichten dienst meldet aus Tokio: Mit großer Erbitterung wird in einem Teil der Tokioter Presse ein Feldzug gegen das englisch-japanische Bündnis geführt. Wenn diese Angriffe auch einen gewissen Grad von deutschfreundlichen Sympathien, die in gebissenen japanischen Kreisen herrschen, widerspiegeln, so sind sie doch hauptsächlich sächlich durch das Empfinden inspiriert, daß England einer vollständigen Durchführung der japanischen Politik China gegenüber im Wege steht. Keine amtliche Stimme hat sich erhöhen, um diese Angriffe gegen England nicht einmal die erbittertsten unter ihnen, zu beantworten. Das Blatt "Yamato Shimbun" erklärt in einer Reihe von Artikeln, betitelt "Eine Botschaft an England", daß der Verlauf des Krieges das japanische Volk vollständig enttäuscht hat, welches erwartete, daß der Kampf innerhalb einiger Monate vorüber sein würde. Obgleich Japan Mitglied des großen

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Bei Konflikten in Toulouse. Privatmeldungen deutscher Blätter berichten von einem ernstesten Konflikt in Toulouse. Dort regelten behördliche Verordnungen die Brotbäckerei unter Bedingungen, mit denen sich die Bäcker nicht einverstanden erklären konnten. Wegen der allgemeinen Teuerung beantragten sie die Anordnung besonders bezüglich Gasbeleuchtung und Brennholz. Versuche der Handelskammer, den Zwist beizulegen, scheiterten an dem Widerstand des Bäckersyndikates, das mit Ladenschließung und Ofenlöschung ab 23. Januar drohte. Da auch die Behörden nicht nachzugeben erklärten, nahm das Generalkommando die Angelegenheit in die Hand und beauftragte 86 Bäckereien, die Brotherstellung zu übernehmen. (Z)

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Bei östlichen Kriegsschauplatz Wetter in Rußland. Die "Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: "Berlingske Tidende" berichtet aus Petersburg: Im ganzen Südteil der Poletze, im Gebiet der Rokitnosümpfe und in der Gegend I des Oginskikanals ist plötzlich heftiges Tauwetter eingetreten, das von rasenden Schnee stürmen unterbrochen wird. Das ohnehin schwierige Gelände ist dadurch so ungangbar geworden, daß gegenwärtig weder von militärischen Operationen noch von Rekognitionen die Rede sein kann. (Sl)

Der Krieg mit Italien. Der Stieg mit Stotich. Die amerikanische Diplomatie im Dienste der Entente. Nach dem Beschlusse des italienischen Ministerrates, Albanien unter allen Umständen zu halten, werden nunmehr die

Vorbereitungen zur Verstärkung der albanischen Expedition I fieberhaft betrieben; Salandra schob seine Reise nach Turin auf, der ganze Samstag war von Beratungen zwischen Salandra, Sonnino, dem Kriegsminister und dem Marineminister unter Teilnahme höherer Offiziere und Spezialkommissäre von Albanien angefüllt. Von fremden Botschaften empfing Sonnino außer dem englischen auch den amerikanischen, der angeblich Informationen zur Verfügung stellte, die sein soeben nach zweimonatigem Aufenthalt aus Albanien zurückgekehrter Kollege George Lorillard, bisher Gesandter am serbischen Hofe, mitgebracht hat — ein neuer Beweis für die Dienste, die die amerikanische Diplomatie der Entente erweist. ("Franks. Ztg.") (Z.) Serbische Abgeordnete in Rom. Nach dem "Seeolo" sind in Rom 70 serbische Abgeordnete, darunter zwei ehemalige Minister zu mehrtägigem Aufenthalt angekommen. (Z.)

tralität aufgeben wird. Nach Rumänien befragt, äußerte sich der Ministerpräsident, die Lage sei befriedigend, das Verhältnis normal, tote ja auch daraus hervorgehe, daß Rumänien die Lebensmittelausfuhr nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn gestatte. Die innere Lage Bulgariens sei durchaus befriedigend. Bulgarien habe dank seiner tapferen Armee schon mehr erreicht, als es früher! erwarten konnte. Unzufrieden damit könnten nur unsre Feinde sein. Auch für die kommenden Ereignisse hat der Ministerpräsident die besten Hoffnungen. Die Kammer, die jetzt wieder zusammentrete, werde nur kurze Zeit tagen, da sie nur einige kleinere Gesetzentwürfe zu erledigen habe. Für einen späteren

Zeitpunkt werde sie dann wieder einberufen werden. (Z.) Frankreich abgewiesen worden. Auch sprechen die Athener Blätter von einem Ministerwechsel zugunsten Giolittis. (Z.) Fort aus Saloniki. Große Erbitterung erregt in Paris eine halbamtliche Auslassung der römischen Regierung, die darlegt, daß das ganze Saloniki-Unternehmen verfehlt sei, da es erstens zu spät und zweitens mit ungenügenden Mitteln unternommen worden sei. Das Unternehmen sei die Wurzel allen Übels, das der Entente aus dem Balkan begegne. (Z.) Tiefer Verbindung Saloniki—Athen. Der "Berl. Lok.-Anz." meldet aus Rotterdam: Die "Times" berichten aus Athen: Die griechische Regierung wird die Vollendung der Eisenbahnstrecke Larissa—Werria, welche Saloniki zu Lande in direkte Verbindung mit Athen bringt, beschleunigen, so daß der Betrieb Ende Februar eröffnet werden kann. (Z.) König Konstantin über die Lage. Reuter meldet aus Athen: Die Erklärung des Belagerungszustandes ist wahrscheinlich. König Konstantin erklärte einem Korrespondenten des "Ruskoje Slovo", er werde dem daraus bezüglichen Vorschlag des Kabinetts beistimmen; es sei keineswegs beabsichtigt, die freie Meinungsäußerung zu unterdrücken. Er könne aber nicht zulassen, daß gewisse Blätter fremde Regierungen geradezu anspornen, die griechischen Hoheitsrechte zu kränken. Der Belagerungszustand werde dergleichen Mißbräuchen ein Ende machen. (Z.) Scharfer Tadel der griechischen Königin-Witwe. Wie verlautet, hat sich die Königin-Witwe von Griechenland, die bekanntlich eine geborene russische Großfürstin ist, in Privatbriefen an Angehörige des russischen Hofes in schärfsten Worten gegen das rücksichtslose

Verhalten der Entente gegenüber Griechenland geäußert. (Z.) Ministerpräsident Radoslawow über Bulgarien Sofia, 25. Januar. Ministerpräsident Radoslawow empfing am Samstag abends etliche bulgarische Abgeordnete, die sich gerne über die Lage unterrichten wollten. Ueber die Zusammenkunft in Risch äußerte sich der Ministerpräsident sehr befriedigt und hob besonders hervor, daß auch der deutsche Kaiser! von der bulgarischen Armee besonders entzückt gewesen sei. Bezüglich Griechenland meint der Ministerpräsident, es sei nicht wahr, wie die Entente-Pressen behauptet, daß Griechenland zum Vorgehen gegen Bulgarien bereit sei. Die griechische Armee stehe ganz zum König und die Politik des Königs sei bekannt genug. Ich glaube aber nicht, meint der Ministerpräsident, daß Griechenland seine Reue — der Mitte MW. Roman von Horst Bodemer. 12j (Nachdruck verboten.) Und nun sah er, wie sie mit Tränen kämpfte. Das durfte nicht sein! Seine Frau mußte stark sein für den großen Empfangs. "Dir das Leben zu verschönen, wird meine Kräfte stärken. Jetzt erst hat das Dasein wirklich Zweck für mich." Der Weg machte eine Biegung, Blottstedt lag vor ihnen, das massige Schloß tauchte aus dem Grün der Bäume auf, vom Turm flatterte die Fahne. Einen Truck fühlte Joachim aus der Brust. Wie lange würde dort ihre Heimat fein? War er nicht mehr, nutzte sie ins Gehrhofer Herrenhaus übersiedeln. Aus der anderen Seite lag es, hinter den Wäldern! Dort war der Wirtensitz des Geschlechts von jeher, und die Blottstedter Hausgesetze ließen keinen weiten Spielraum, genau war in ihnen sogar angegeben, wieviele Stiegen Eier im Monat der "nachgelassenen" Gattin des Majoratsherrn zu liefern seien. Vom

Dorfeingänge bis zur Freitreppe des Schlosses hatten die zum Majorate Gehörigen Aufstellung mit ihren Familien genom-

Der Krieg mit England. Respekt vor unseren Geschützen. Der "Köln. Volksztg." zufolge berichten sämtliche italienische Korrespondenten in London übereinstimmend von der großen Angst der Engländer vor den weittragenden deutlich schon 17-zölligen Schiffskanonen. Die Flottenoffiziere beklagen sich, daß die Admiralität sie über diese hochwichtige Tatsache im Dunkeln lasse. (Z.) Ein Seemann gesucht. Der "Berl. Lok.-Anz." meldet aus Rotterdam: Archibald führt im "Telegraph" aus, daß jetzt an die Spitze der englischen Marine ein Seemann gehöre, der die Flotte ganz in der Hand habe und auch über die nötigen militärischen Eigenschaften verfüge. Er wäre der Mann, um die Blockade gegen Deutschland rückwärts durchzusetzen. Der "Telegraph" nennt seinen Kandidaten nicht, es ist aber zweifellos, daß Lord Fisher gemeint ist. (Z.) Schließung der englischen Museen. Aus London wird berichtet: Vor einiger Zeit wurde die nationale Portrait-Galerie in London geschlossen. Gegen Ende dieses Monats wird die bekannte große Wallace-Sammlung geschlossen werden und bald dürfte, wie die "Times" sagen, auch die Schließung des britischen Museums erfolgen. Das Blatt erzählt, daß, wenn auf diese Weise eine bedeutende Summe erspart werden kann, sämtliche Neusten im ganzen Lande geschlossen werden sollen. (Z.)

Der Krieg zur See. Der Krieg zur See. Torpedierung eines engl. Transportschiffes. Mailand, 24. Januar. Zur Torpedierung eines

englischen Transportschiffes durch! ein deutsches Unterseeboot bei Saloniki erfährt der "Corriere della Sera" noch folgende Einzelheiten: Die Torpedierung des Transportschiffes, das von England kam, erfolgte gestern früh außerhalb des Saloniker Hafens. Das Schiff hatte 100 Soldaten und 150 Mann Besatzung an Bord, sowie 200 Maulesel und Munition. Es entstanden keine Verluste an Menschenleben. Man versucht einen Teil der Munition, sowie das Schiff zu bergen. Die Unterseebootsgefahr. Nach Schweizer Blättern hat das Auftreten von Unterseebooten im Mittelmeer zum Aufschub der Abreise sehr vieler Dampfer der Südroute geführt. Ein Unterseeboot wurde an der Westküste Sardinien gestreut. Da zahlreiche Kohlendampfer erwartet werden, herrscht in italienischen Reederkreisen größte Beunruhigung. (Z.) Auf Gröngö. Karlshamm, 24. Januar. "Ritzaus Bureau" meldet: Der Hamburger Dampfer "Steinreis" (?) ist letzte Nacht bei Karlshamm auf Grund geraten. Rettungsdampfer sind bei ihm eingetroffen.

Tages-Uebersicht. Tages-Aebersicht. Die Preise für Speiseöle. Die Preise für Speiseöle haben in letzter Zeit eine durch die Sachlage nicht gerechtfertigte Steigerung erfahren. Wie das WTB. hört, wird seitens der Reichsregierung die Frage der Preisbindung für Speiseöle eingehend erwogen. (Amtlich.) Volksernährung. In der am Samstag im Reichsamt des Innern abgehaltenen Sitzung des Beirates für Volksernährung wurde zunächst die Höchstpreisfestsetzung für Gemüse besprochen. An zweiter Stelle standen die zur Steigerung des

Zuckerrübenbaues für notwendig erachteten Maßnahmen. Schließlich! wurde die Versorgung der Bevölkerung mit Speisearruffem sowie die Sicherstellung von Kartosteltrockenerzeugnissen für die Drorstreckung erörtert.

Die Eisenbahnen im Dienste Des Landes. Der Landesverein der bayerischen Lokomotivführer hat bis jetzt die stattliche Summe von 70000 Mark gesammelt und dem Hilfsverein übergeben. Der Deutsche Lokomotivführerverein, Reichsverband, hat bereits 1,5 Millionen Mark aufgebracht. Außerdem wurde ein eigener Lazarettzug gestiftet. Münchener Pfeiweilotterie. In Ausführung des Verlosungsplanes der Münch. Pferde Lotterie wird genehmigt, daß an die Stelle der 40 Hauptgeswinste, die in Pferden und Equipagen bestechen sollten, 40 Haupt-Geld-Gewinne in der vollen Höhe der im Verlosungsplane für diese Pferde und Equipagen vorgesehenen Ankaufspreise treten.

Allerlei. Allerlei. Selbstmord. Ein Unbekannter brachte sich in der Nähe der Thalkirchner Brücke in München einen Schuß bei und suchte dann im Werkkanal den Tod. Explosion. In Nürnberg ist der 38jährige Mechaniker Leonhard Armbrust, der in unvorsichtiger Weise sich an einem Granatzünder zu schaffen machte, wobei der Zünder explodierte und Armbrust schwer verletzt, im Krankenhaus gestorben. Das spätere Geständnis des Mörders. Vor 25 Jahren wurde ein 24jähriger Bauernmädchen von Bielotin in Böhmen im Wald bei Dobrawa verbrannt aufgefunden. Der Mörder hatte sein Opfer mit Petroleum übergossen und die

Leiche angezündet. Nun hat ein wegen Toppelmordes verhafteter Mann namens Karl Kaspar das Geständnis abgelegt, vor 25 Jahren das Mädchen ermordet zu haben. Von einer Lawine getroffen. Ein Eisenbahnzug ist 120 Meilen von Seattle in Nordamerika ins Gebirge von einer Lawine getroffen worden. Zwei Wagen sind in einen 19 Meter tiefen Abgrund gestürzt. 14 Personen wurden getötet, viele sind verletzt.

Niederbayerische Nachrichten. MdeMerW MchMea. Steinach, 25. Januar. (Eine brütende Fasanhenne) im Monat Januar ist eine große Seltenheit. Eine solche Henne befindet sich im hiesigen Schloßpark. Es dürfte diese Mitteilung für die Jägerwelt gewiß von Interesse sein. ^'1

(Wattige Mitglieder eingefunden und bekundeten damit ihr reges Interesse an dem Bestreben der Vereinigung. Aus dem vom Kassier erstatteten Bericht ging hervor, daß die Finanzlage der Vereinigung trotz ihres erst zwei jährigen Bestehens eine sehr gute ist; es konnten bereits 600 Mark verzinslich angelegt und mehrmals Unterstützungen an hilfsbedürftige Kameraden und Witwen und ein namhafter Betrag für die Kriegsfürsorge geleistet werden. Die Vereinigung zählt 345 Mitglieder und hat im verflossenen Jahre durch Tod 7 Mitglieder verloren. Die bisherige Vorstandschaft wurde wieder gewählt. Herr Wachtmeister Heindl von Plattling sprach der Vorstandschaft für die umsichtige Leitung seinen Dank aus, gab dabei seiner Freude über das Gedeihen der Vereinigung in zündenden Worten Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf dieselbe.

Stadttheater. Eine Novität brachte uns am letzten Sonntag das Gastspiel verschiedener Münchener Bühnenkünstler unter Direktor Wesselskys Leitung: "Die Hochzeit der Maria", ein zweiaktiges Schicksalsspiel von Viktor Georgen. Die Handlung ist natürlich der jetzigen Kriegszeit entnommen und führt uns die Tragödie zweier Liebenden vor, die der Krieg wieder zusammenführte, um sie mit rauher Hand zu trennen. Der Autor schöpft aus tiefem, düsteren Ernste und malt Stimmungsbilder, die ihre Wirkung auf die Hörer nicht verfehlen; nur finde ich die Handlung in einen zu kleinen Rahmen zusammengedrängt. Ein dritter Akt würde der Geschichte und bühnenwirksamen Blick verratenden Arbeit sicher zustatten kommen und hätte auch noch den Vorzug, das Stück zu einem Abendfüllenden zu machen. Die Darsteller waren sichtlich mit Lust zur Sache um einen Erfolg bemüht. Frl. Tiemann als schlichte, tiefempfindende Maria gab dem Trauerspiele Stimmung, an 'Der auch Herr Hofschauspieler Geldern mit seinem temperamentsvollen Helden Rolf Sendmann regen Anteil hatte. Herr Direktor Wesselskych nahm sich neben der Bäterolle (Wälder) noch die Zeit zu einer liebevollen, sorgfältigen Inszenierung, während Frau Stettner-Hagen das deutschpolnische Dienstmädchen und Herr Ausselder den Mitkämpfer und Kameraden Rolfs treffend charakterisierten. Mit den Darstellern konnte sich auch der Dichter an der Rampe zeigen. Das rasche Vorhängaufziehen am Schlusse nach der Sterbeszene störte die Illusion ziemlich stark. Unverständlich ist mir die Wahl des darauf folgenden Stückes "Frühere Verhältnisse" mit den krassen Gegensätzen, die zu der Novität

paßte, wie Faust auf's Auge. Dadurch erhielt das künstlerische Niveau des Unternehmens einen herben Stoß. Man kann und soll unmöglich an einem Abende dem verschiedenartigen Geschmacke eines Publikums Rechnung tragen. Die Geschichte des gebildeten Hausknechtes mit seinen zitierten Soloszenen paßt wirklich nur in frühere Theaterverhältnisse, möge man den s. Zt. oft und erfolgreich aufgeführten Ulk jetzt ruhig den Liebhaberbühnen überlassen. Dem Können des Herrn Hofschauspielers Stettner föhnte man doch eine würdigere Aufgabe stellen, als die des verbummelten Situationskomikers Muffls. Mit der derben Soubrettenpartie der dramatischen Köchin Pepi, die eine gewandte Darstellerin verlangt, erweist man einer Anfängerin (Frl. Sott) keinen Dienst. Frau Stettner-Hagen und Herr Ausselder bemühten sich eifrig um das Parvenü-Ehepaar Scheitermann. Das gut besetzte Haus schien an den grellen Kontrasten wenig Freude zu finden. Hg.j

Landgericht Landshut. (Sitzung vom Freitag, den 21. Januar 1916.) Freigesprochen wurden der Zimmehmann Michael Hollmeier von Warth wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit und der Unterhändler Georg Binder! von Wilsbiburg wegen Vergehens wider das Kriegsgesetz, I, § 1, 1. ; - ; Die Berufung des Metzgers Joh. Pfahjler von Hohenberg wegen Bettels wurde verworfen. 4 Wochen Haft. I. Erhardt Georg, Handelsmann von München wurde wegen Urkundenfälschung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. I. Ter Dienstknecht Jakob Schauer von Moosburg wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 7 Monaten Gefängnis und der

Söldnerssohn ! Georg Förster von Ergolding wegen Diebstahls £ zu einer Woche Gefängnis verurteilt. ! Verworfen wurde die Berufung des Metzfers Alexander Putz von Regen wegen Betrügens, 3 Wochen Haft. Ebenso die Berufung der Söldnersfrau Maria Rohrmeier von Ascholtshausen wegen Beleidigung des Genies darmerie-Sergeanten Georg Weidhas von Wallersdors.

spielt %. B. "Rosmersholm" in der Gegend von Molde. Molde, das nicht ganz 3000 Einwohner hat, liegt südlich von Christiansund und an der großen Schiffsroute von Bergen nach Trondheim. Ein dreijähriger Schulstreik. In aller Stille hat die italienische Regierung im eigenen Lande einen Separatfrieden geschlossen oder, richtiger gesagt, schließen müssen, einen Friedensschluß, von dem man freilich aus gutem Grunde nicht viel Weisens macht. Es handelt sich um die Beilegung eines Schulstreiks, der seit drei Jahren "in Biella tobte und der zum Zwecke der Boykottierung einer mißliebigen Lehrerin der Schule des Ortes durchgeführt wurde, ohne daß die Regierung dagegen etwas zu tun vermocht. Die junge Dame, namens Orsolina Bruno Pentre, die es nicht verstanden hatte, sich die Liebe ihrer Zöglinge und das Vertrauen der Eltern zu gewinnen, war bald nach ihrem Amtsantritt in Acht und Bann getan worden, und die Dinge nahmen schließlich so scharfe Gestalt an, daß allmorgentlich wenn die Lehrerin in das Schulzimmer trat, die Kinder wie auf Verabredung das Lokal verließen und nach Hause gingen. Die Familien des Ortes, die in der Lage dazu waren, schickten ihre Kinder in einem anderen Orte zur Schule, während die Mehrzahl ihre Kinder drei Jahre lang einfach

ohne Unterricht ließ. Diesen unhaltbaren Zuständen gegenüber mußte sich das italienische Kultusministerium in feinem Unvermögen, dem Unfug zu steuern, schließlich zu dem Opfer verstehen, die Lehrerin zu versetzen, um damit der Bevölkerung Genugtuung und den Kindern wieder die Wohltat eines geordneten Unterrichts zu verschaffen. Als schmeichelhaftes Zeugnis für die lateinische Kultur können dieser dreijährige Schulstreik und seine Beilegung nicht eben gelten. Im Flugzeug durch» Neu-Guinea. Obwohl während der letzten Jahre kein Gebiet unseres Planeten so eifrig durchforscht worden ist wie Neu-Guinea, so ist doch, auch! heute diese Insel, nach Grönland und Baffinland die größte der Erde, in ihrem Innern noch größtenteils unbekannt. Die Schwierigkeiten ihrer Durchforschung liegen nicht nur in der Bösartigkeit der Eingeborenen, die Kanibalen sind, sie sind auch in der Unzugänglichkeit der ungeheuren Urwälder zu suchen, in denen das Fieber lauert. Man hat deshalb schon wiederholt den Gedanken gehegt, die Flugkunst hier in den Dienst der geographischen Forschung zu stellen und die Rieseninsel im Flugzeug zu überqueren, ein Plan, der von dem schwedischen Geographen Tr. E. Mjöberg in den letzten Monaten eifrig verfolgt worden ist. Mjöberg hat schon wiederholt Forschungsreisen in das Innere von Neu-Guinea unternommen, und kennt genau die dortigen Verhältnisse. Er will nun, was 900 Forschungsreisenden — so viele haben sich» bis zum Jahre 1914 dieser Aufgabe gewidmet — bisher nur recht unvollkommen gelungen ist, von den Lüssen aus die Rätsel lösen, die Neu-Guinea immer noch den Geographen ausbitt. Kennt man doch bisher

nicht mehr als einen Streifen von 15 Kilometern Breite längs den Küsten. Neu-Guinea ist aber bei seiner Längsausdehnung von 2400 Kilometern bis zu 660 Kilometern breit und hat einen Flächeninhalt von etwa der anderthalbfachen Größe des Deutschen Reiches. Am unerforschten ist neben einem Teil des britischen Besitzes der niederländische Anteil von Neu-Guinea. Tr. Mjöberg will natürlich nicht lediglich eine große Überquerung der Insel vornehmen; dabei würde für die Wissenschaft vermutlich» nicht viel herauskommen. Möglich» wäre natürlich heute eine solche Überquerung ohne Weiteres, und ein Flieger könnte Neu-Guinea an der breitesten Stelle unter günstigen Luftverhältnissen, die in diesen Breiten übrigens nur geringen Schwankungen unterliegen, sehr wohl in fünf bis sechs Stunden überqueren. Um aber auch» der geographischen und ethnographischen Einzelforschung zu ihrem Rechte zu verhelfen, denkt Mjöberg an eine größere Expedition, deren Mitglieder im Innern der Insel an einzelnen Punkten abgesetzt werden könnten, und von : hier aus, gewissermaßen den Etappenstationen, in die unbekannten Gebiete einzudringen. Nach Mjöbergs Auffassung sind im Innern der Insel geeignete Ebenen zur Vornahme gefährloser Landungen vorhanden, und es seien, wie er annimmt, wahrscheinlich auch Seen vorhanden, auf denen Wasserflugzeuge landen könnten. Aber auch für den Fall, daß sich diese Annahmen nicht bewahrheiten sollten, verzweifelt Tr. Mjöberg nicht an einem Erfolge der von ihm geplanten Flugzeugexpedition. Er rechnet darauf, daß es gelingen werde, beim Fluge über die Insel Photographien aufzunehmen, die nachher

zusammenge stellt werden und zur Herstellung einer Karte dienen können. Notwendig dazu wäre natürlich eine größere Anzahl kräftiger Flugmaschinen. Die für die erfolgreiche Durchführung des Unternehmens erforderliche Summe schätzt Hr. Mjörberg aus 350000 bis 450 000 Mark. Wenn er diese Summe zusammenbekommt, so will er das Unternehmen nach Beendigung des Krieges verwirklichen.

Letzte Posten. Me Paste«. Blutige Zusammenstöße zwischen Montenegrinern und Albanern. Sd. Wien, 25. Januar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Unser Generalstabsbericht vom 24. ds. erwähnt am Schlusse in den Mitteilungen über Montenegro, daß in Podgorica Ausschreitungen vorkamen, die mit dem Erscheinen der ersten österreich. Truppen aufhörten. Soviel bisher bekannt geworden ist, bestanden diese Ausschreitungen in einem blutigen Zusammenstoß zwischen Montenegrinern und den bei Podgorica wohnenden Albanern, der einem bekannten Albanerführer und seinem Sohne das Leben kostete. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt. Verschiedene montenegrinische Beamte eilten den anrückenden österreich.-ungar. Truppen entgegen und bateten deren Kommandanten den Einmarsch in Podgorica abzuwehren, damit Aergeres verhütet werde. Unser Einrücken in Podgorica traf die Stadt bereits ruhig. Aus der Gefangenschaft befreit. Berlin, 25. Januar. Die in montenegrinische Gefangenschaft geratenen Herrenreiter Graf Holck und Frhr. v. Zobel haben infolge der Waffenstreckung von Montenegro die Freiheit wieder erlangt. Die Gemahlin des Grafen Holck wurde in Kenntnis gesetzt, daß die Herren

am Samstag bei ihrer Fliegerabteilung unversehrt angelangt sind. Eröffnung »er griechischen Kammer. Sd. Athen, 25. Januar. (Agence »Havas.) Die Eröffnung der Kammer fand gestern unter den üblichen Feierlichkeiten statt. Der Ministerpräsident verlas eine königliche Verordnung, durch welche die Kammer sich eröffnet erklärt wird, wobei die Abgeordneten in den Ruf: "Es lebe der König!" ausbrachen. Es folgte die Eidesleistung, worauf die Kammer sich wieder vertagte. Der Tag der nächsten Sitzung ist noch unbestimmt. Die Abgeordneten des nördlichen Epirus nahmen an der Kammereröffnung teil und leisteten den Eid gegen England. Konstantinopel, 25. Januar. Pri-jäte Nachrichten aus Persien bringen die hochbedeutsame Meldung, daß dort ein Fetwa ergangen ist, demzufolge die Vernichtung aller Anhänger der Russen und Engländer in Persien vom Standpunkte der Religion nicht als Sünde erachtet wird. Alle geistlichen Häupter in den verschiedenen Provinzen Persiens haben diesen Fetwa unterschrieben und bestätigt.

Literarisches. Literarischer. "Der Vortrupp", Halbmonatsschrift für das Deutschtum unserer Zeit. Herausgegeben von Dr. jur. Hermann M. Popert, Hamburg, und Kapitänleutnant a. D. Hans Paasche, Berlin. Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. phil. R. Kraut, Hamburg. Verlag von Alfred Janßen, Hamburg. Preis: jährlich 5 Mark, vierteljährlich 1.25 Mark Einzelnummer 30 Pfg. «f "Wachfeuer" (Architektur-Verlag "Der Zirkel" G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 48, Preis 20 Pfg.) ist das neueste 65. Heft erschienen.

Handel und Verkehr. Eine reitende

Neuheit für unsere Kleinen bringt wiederum die Nestles Kindermilch Gnt. b. £>., Berlin W. 57. Während es bisher die Gestalten der bekanntesten Märchen, tote Rotkäppchen oder Schneewittchen tottrat, die als Aus Schneidebilder dargebracht wurden, ist es diesmal ein "Feld grauer" mit verschiedenen Uniformen. Versand kostenfrei. Druck u. Verlag I. F. Rietsch, Landshut. Verantw. Redakteur A. tE. Wagner, Landshut. Hutzelmz Verkehr. München, 22. Jan. (Börsenmarkt.) Bericht vom 17. bis 22. Januar. Preise per 50 Mo Lebrndgewicht: Ochsen: 1. Qualität 80—83, öftere. 00—00, Holland. 00—00, 2. Qual. 75—79, österr. 00—00, holl. 00—00, 3. Qual. 71—74, öftere. 00—00, holl. 00—00, 4. Qual. 67—70, österr. 00—00, schweb. 00—00, 5. Qual. 60—66, schweb. 00—00. Bullen: 1. Qual. 72—78, 2. Qual. 65—71, 3. Qual. 56—64; Kühe. Kalbinne» .l. Qual. 68—78, 2. Qual. 68—75, 3. Qual. 61—67, 4. Qual. 54—60, 5. Qual. 45—53; gering genährtes Jungvieh: 00—00; Kälber: feinst» 88—92, mittlere 80—87, geringe 64—79; Schafe: Stallmastschafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 000—000, ältere Masthammel 00—00, mäßig genährte Hammel, gering. Lämmer 000—000; Schweine: Fettschweine über 150 Klgr. 129—130, vollfleischige von 120 bis 150 Klgr. 128—129, von 100 bis 120 Stlgt. 118—119, von 80 bis 100 Klgr. 108—000, dto. unter 80 Klgr. 93—000, Sauen 000 bis 103, Bratenschweine 78—000 Mk. Preise per 50 Klgr. Schlachtgewicht: Bullen 2. Qual. 00—00, 3. Qual. 00—00, Kälber: feinste 100—105, mittlere 90—99, geringe 72—89; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 108—110, ältere Masthammel 100—107, mäßig genährte Hammel und Schafe 00—00; geringere Lämmer und

Schaf» 00—00. Schweine: Fettschweine über 150 Klgr. 158—162, vollfleischke von 120—150Klgr. 158—162, von 100 bis 120 Klgr. 148—149, von 80 bis 100 Klgr. 135—00, unter 80 Klgr. 124—00, Sauen 145—156> Bratenschweine 111—000 Mk.

nicht traurig . Und gerade vor diesen ersten Augenblicken hatte ihm gebangt. "Grete!" Ta drehte sie sich rasche um, kam ihm eilends entgegen. "Willkommen in meinem! Königreich, mein Herr und Gebieter! — Da dampft der Tee schon!" Es füllte recht lustig klingen, aber die Er regung zitterte durch ihre Worte. Er schlang den Arm um sie. "Wühln soll ich mich setzen, meine Königin?" Sie rollte ihm einen Sessel an den Teetisch, machte einen tiefen Hofknix. "Wenn Majestät geruhen wollen — hier!" An ihre Schläfe legte er ferne beiden Hände. "Süßer Kindskopf." Ihre Worte waren an der Grenze angekommen. Galgenhumor wollten sie lieber nicht treiben, das war zu gefährlich. Seine Klugheit hielt das Gespräch im Gang, dabei knabberten sie an dem Gebäck und dem kalten Aufschnitt herum. "Also, Liebling, übermorgen Aufbruch! Erst zu Papa adieu sagen, dann Fahrt im Automobil bis Stettin. Am nächsten Tag Mit tagessen in Schwerin — das großherzogliche Schloß wird dir gefallen, dann weiter nach Hamburg! Dort bleiben wir zwei Tage, darauf Kirchsimg." i t i j i i . : . i j Sie nickte hastig. "Ich kenne ja die Welt noch gar nicht! Und dann an der Seite meines fingen Mannes! Unbändig freu' ich mich!" Fast ganz finster war es im Zimmer ge worden. Von der See her kam Sturm, die Bäume im Parke rauschten und am Himwiels zogen Wolkenfetzen rasch dahin. Joachim erhob sich. "Soll ich das Licht andxohen?" "Ach, laß doch! — Es ist

so gemütlich! Und dann Joachim," — ihre Stimme überfiel ein Zittern — "der Tag war reichlich anstrengend, ich glaube, wir sind beide rechtschaffen müde." I Sie konnte nicht sehen, wie er die Augen schloß, wie sein Mund schmerzlich! zuckte. "Dü hast recht, Grete. Sagen wir uns also — gute Nacht!" Er kützte sie auf die Stirn, führ ihr lieb kosend übers Gesicht und ging dann rasch zum Zimmer hinaus. Tie Zofe trat ein, ein junges, frisches Ding. Neugierig blickte sie ihre Herrin an. "Lassen Sie hier abräumen! Ich entkleide mich allein. — Gute Nacht, Marie!" Die Knie wankten Grete Blottstedt, als sie nach der Tür schritt. Lange saß sie in ihrem Ankleidezimmer. Der Kopf wollte nicht mehr arbeiten, eine 1 Schwere fühlte sie am ganzen Körper. , j | Als sie aus ihrer Erstarrung erwähnte, . und nach der Uhr sah, erschrak sie. Fast Mitl ternacht wars geworden. 1 Schnell entkleidete sie sich und Betrat ihr ! Schlafzimmer. Tie Brokatportiere War dicht I zugezogen. I Joachim Blottstedt lag schon längst im ! jBett. Ab und zu führ er sich mit dem 'Taschen tuch über sein heißes Gesicht. Wars nicht doch eine Freveltat, daß er ein Weib an sich fesl feite. Hätte er seinem Schwiegervater nicht äuch ohne dieses "Opfer" beispringen und Grete sein immerhin beträchtliches Privatvermögen S testamentarisch hinterlassen können? Der Ge danke wär ihm eigentlich schon früher gekom men, doch nur dann und wann, aber er hatte ihn immer gleich wieder zurückgedrängt, sich! eingeredet, als Witwe des Majoratsherrn wür de sie noch viel besser versorgt fein. Da zuckte er zusammen. Eine schmale weiße Hand zog leise die Brokatportiere halb zurück. "Ja, Joachim. Schläfst du immer tritt Licht?" Mein!" "Oder' fühlst du dich nicht Wohl?" "Doch, Liebling!" / !! (Fortsetzung folgt) . -